

11. Sonntag im Jahreskreis

18. Juni 2023



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Wüsten sind einerseits faszinierende Gegenden, andererseits im Übertragenen Sinn aber auch Durst- und Gefahrenstrecken.

Heute führt uns die Lesung an den Berg Sinai. Rundherum ist nichts als Wüste. Für die verunsicherten und irritierten Menschen stellt sich Gott als der vor, der sein Volk auf Adlerflügel trägt und sie beschützt. Er selbst offenbart sich als ein Gott des Bundes. Ihm liegt nichts daran, seine Macht vor uns Menschen zu demonstrieren. Gott sucht die Verbundenheit mit uns.

Auch Jesus schaut im Evangelium auf die Menschen, die müde, verzagt und erschöpft sind. Für sie findet er Freunde, die ihnen das Reich Gottes aufschließen und in ihren Nöten heilend beistehen.

Als ein wirklicher und wohlwollender Partner hält Gott uns die Treue, auch wenn wir nicht immer zu unseren Versprechungen stehen. Wir dürfen zu ihm kommen mit unserer Schuld, mit unseren Schwächen. Ihn rufen wir an, um seine Nähe zu erbitten:

Kyrie

Vater im Himmel, mit Vertrauen in deine Liebe zu uns und in deine Barmherzigkeit kommen wir zu dir und bitten:

Herr, erbarme dich!

Auch auf dich, unseren Herrn Jesus Christus, der du dich für uns dahingegeben hast, blicken wir und bitten:

Christus, erbarme dich!

Neue Kraft erbitten wir für unser Leben in tiefer Verbundenheit mit dir, unserem Gott.

Herr, erbarme dich!

Tagesgebet

Großer Gott,
zu allen Zeiten rufst du Menschen in die Nachfolge deines Sohnes.
Hilf uns, die eigene Berufung zu erkennen und ihr treu zu bleiben.
Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

1. Lesung

Ex 19,2-6a

Lesung aus dem Buch Exodus.

In jenen Tagen kamen die Israeliten in die Wüste Sínai. Sie schlugen in der Wüste das Lager auf. Dort lagerte Israel gegenüber dem Berg. Mose stieg zu Gott hinauf. Da rief ihm der HERR vom Berg her zu: Das sollst du dem Haus Jakob sagen und den Israeliten verkünden: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe. Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Königreich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Röm 5,6-11

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Zorn gerettet werden. Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Gottes Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben. Mehr noch, ebenso rühmen wir uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 9,36-10,8

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

[Jesus zog durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte alle Krankheiten und Leiden.]

In jener Zeit als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskáriot, der ihn ausgeliefert hat. Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traunmüller

Die Israeliten sind ausgezogen aus Ägypten, dem Land der Knechtschaft. Gehetzt, gejagt und unter mühseligen Strapazen war es im wahrsten Sinne des Wortes ein Wüstenweg. Jetzt sind sie angekommen, gegenüber dem Berg Sinai – dem Gottesberg.

Und dann geschieht das Wunderbare, das Gott auszeichnet und sich später bei Jesus, seinem Sohn, auf Schritt und Tritt wiederholt: Gott wendet sich den Kleinen, den Unscheinbaren, den Verfolgten und Gehetzten zu. Diesem umherirrenden Volk, das bitterarm und ohne Schutz dasteht, bietet Gott an, sein erwähltes Volk zu werden.

Von einem „**Bund**“ ist die Rede, den Gott mit den Israeliten schließen möchte. Heute würde man dies einen Freundschaftsvertrag nennen. Eine Partnerschaft mit einer inneren Verbundenheit, mit einem wohlwollenden Denken und Handeln füreinander.

Dieser Gott will nicht Herrscher sein, sondern Partner, will mündige, handlungsfähige Menschen als sein Gegenüber. Dass er die Israeliten nicht aus der Position des Überlegenen behandeln wird, hat er bereits beim Auszug des Volkes aus Ägypten vorgezeigt: „Auf Adlerflügel habe ich euch getragen“.

Das Bild vom Adler gibt sehr gut die göttliche Fürsorge wieder. Dem jungen Adler, der sein Nest verlässt und in einen neuen Abschnitt seines Lebens eintritt, wird nicht die Mühe des Lebens abgenommen. Wie sich ein Adlerleben gestaltet, kann das Junge sich bei seinen Eltern abschauen und von ihnen lernen. Aber fliegen muss der junge Adler selbst. Dabei wird er von seinen Eltern sorgfältig im Auge behalten und aufgefangen, wenn er ermüdet oder in Gefahr gerät.

So versteht sich also Gott. Von ihm soll das Volk lernen, was menschlichem Leben dient, was gut und richtig ist, indem es auf seine Stimme hört und seine Weisungen beachtet. Aber die Mühe des Alltags, die Gestaltung des Lebens bleibt dem Volk selbst aufgetragen. Dabei dürfen wir Menschen sicher sein: Gott ist bei Gefahr zur Stelle, er ist für uns gerade dann zugegen, wenn wir uns verloren fühlen. Ich nehme mir dieses Bild Gottes als starken, fürsorglichen Partner mit in meinen Alltag und in mein Leben. Er ist als Freund und Beschützer immer nah an meiner Seite.

Wer in der Tiefe seines Herzens diese, von Achtung und Wertschätzung getragene, göttliche Zuneigung uns Menschen gegenüber bedenkt, wird sich selbst gern bemühen, sein Verhalten und Leben danach auszurichten. Nicht umsonst spricht Gott das Volk im letzten Satz der Lesung „als ein Reich von Priestern“ an.

Aufs Heute übersetzt, bedeutet dieser Schlussatz, dass jeder von uns – unabhängig vom Geschlecht – berufen ist, priesterlich zu wirken. Das 2. Vatikanische Konzil spricht deshalb auch vom „*gemeinsamen Priestertum*“ aller Gläubigen. Denn wir alle sind bei unserer Taufe in diesen Freundschaftsbund mit Gott aufgenommen worden und sind daher berufen, seine befreiende Botschaft weiterzugeben an die nächsten Generationen. Das hören wir genauso im Evangelium. Die Menschen in den Dörfern und Städten, denen Jesus mit seinen Jüngern begegnet, scheinen auf jemanden zu warten, der sich ihnen zuwendet, der Hoffnung gibt. Denn sie wurden mit ihren Krankheiten, Leiden und Sorgen allein gelassen. Es sind dies Erfahrungen von Leuten, die sich ganz verloren fühlen, oder wie sie heute im Bibeltext bildhaft bezeichnet werden, es sind Schafe, die keinen Hirten haben.

Jesus wendet sich den Menschen in ihrer Not zu und wird ihr guter Hirte. Und er tut etwas Entscheidendes: Er ruft seine Freunde zu sich und gibt ihnen den Auftrag, für diese Menschen da zu sein. Im Evangelium steht eine ganze Namensliste. Es sind die Namen der 12 Apostel, die da aufgezählt werden und denen Jesus diese Aufgabe gibt. Er benennt und beruft sie in den Dienst an den „verlorenen Schafen“ Israels.

Aber ist es das wirklich, was Jesus mit seiner Namensliste ausdrücken wollte? Nur 12 Apostel für die vielen verunsicherten Menschen ringsum? Hat er doch selbst davon gesprochen, dass die Ernte groß, aber die Arbeiter nur wenige sind. Da wiederholt sich gerade die Geschichte. Auch bei uns gibt es viel zu wenige hauptberufliche Arbeiter im „Weinberg Gottes“.

Und warum nur zu den verlorenen Schafen in Israel? Dürfen wir das Evangelium wirklich so auslegen, als würde uns die Sorge um die verirrten Schafe der heutigen Welt nichts angehen? Als wäre die Aufgabe von Jesus nur seinen damaligen Gefährten, den Aposteln, überlassen worden?

Nein! Im Gegenteil: Jesus selbst hat den Auftrag – als Auferstandener – vor seiner Himmelfahrt erweitert: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung“ (Mk 16,15).

Liebe Schwestern und Brüder! Dieser **Verkündigungs-Auftrag Jesu** für die ganze Schöpfung **gilt uns allen!** Als Getaufte dürfen wir davon ausgehen, dass unser eigener Name auf seiner Liste der Berufenen steht.

Eines sagt mir das primäre Anliegen Jesu aber dennoch: Unser Auftrag ist klar umrissen – Kümmt euch um die Menschen eures jeweiligen Umfelds, eures „Israels“. Denn Christsein gelingt nur dort, wo wir unseren Nächsten – in Familie, Bekanntenkreis und Gesellschaft – Zeugnis geben vom liebenden und verzeihenden Gott, der uns alle in seinem Frieden leben lassen möchte. Diese Botschaft gilt es nicht nur weiterzugeben, sondern selbst danach zu handeln. Nur dort, wo wir uns unserer Mitmenschen in ihrer körperlichen und seelischen Not annehmen, können wir Jesus Christus begegnen und nur in dieser Atmosphäre der gegenseitigen Zuneigung und fürsorglichen Barmherzigkeit können wir den Glauben auch künftig lebendig erhalten. Unser Name steht auf der Liste der Gesendeten. Warten wir nicht auf andere, vermeintlich besser Geeignete, sondern geben wir selbst mit unserem Zeugnis und mit unserer Lebensführung weiter, was uns Jesus gelehrt hat. Er hat, wenn er auf ein solch gelingendes Leben hingewiesen hat, immer wieder vom nahegekommenen Reich Gottes, dem „Himmelreich“ gesprochen

Beachten wir dabei, was Jesus uns am Ende der heutigen Evangeliumsperikope mit auf den Weg gibt: Wir alle haben seine Botschaft vom Himmelreich umsonst empfangen. Daher sollen wir sie auch mit großzügigem Herzen weitergeben.

Fürbitten

Zu Gott, der in Jesus Christus unser Nächster geworden ist und uns die Kraft seines Heiligen Geists zugesagt hat, beten wir:

- Der Alltag vieler Menschen ist von Hektik und Atemlosigkeit bestimmt: Wir beten für alle, die dieses Leben müde und erschöpft macht. Sende ihnen als Beistand die Kraft des Heiligen Geistes –
Wir bitten dich, erhöre uns!
- Die Verkündigung des Himmelreiches braucht begeisterungsfähige Menschen. Wir beten für alle, die sich in der heutigen Zeit als Arbeiter in den Weinberg Gottes senden lassen und sich der Nöte und Sorgen ihrer Mitmenschen annehmen. Sende ihnen in der Verkündigung die Kraft des Heiligen Geistes –
Wir bitten dich, erhöre uns!
- Viele Menschen suchen nach Werten und Orientierung für ihre Arbeit und für die Gesellschaft: Wir beten für alle, die wie Schafe ohne Hirten ihr Leben meistern müssen. Sende ihnen in der Hoffnung die Kraft des Heiligen Geistes –
Wir bitten dich, erhöre uns!
- Jesus Christus ruft seine Jünger bei ihrem Namen und gibt ihnen ihre Aufgaben: Wir beten für uns alle, die wir in der Taufe bei unserem Namen gerufen und mit der Bezeugung des Himmelreichs beauftragt wurden. Sende uns im Zeugnisgeben die Kraft des Heiligen Geistes –
Wir bitten dich, erhöre uns!
- Jesu Verkündigung von der nahe gekommenen Herrschaft Gottes, des Himmelreichs, weist immer auch über diese Welt hinaus: Wir beten daher auch für unsere Verstorbenen und für jene, die um ihre lieben Angehörigen trauern. Sende ihnen in der Trauer die Kraft des Heiligen Geistes –
Wir bitten dich, erhöre uns!

Gott, unser Vater.

Lass allen Menschen Deine Güte und Dein Heil erfahren. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

Schlussgebet

Gott,

Du fängst immer neu mit uns an. Wir danken dir, dein Volk sein zu dürfen, von dir geliebt zu werden und in deinem Namen Menschen Hoffnung und Vertrauen zu schenken. Eine neue Woche liegt wieder vor uns, aber jeder Tag ist auch eine Überraschung. Auf manche Begegnung freuen wir uns, manchen Termin können wir kaum erwarten, doch auch Befürchtungen und Sorgen können unsere Herzen bedrücken. Deinen Segen erbitten wir für alle Wege, die wir uns vorgenommen haben, und deine Weisheit für alle Vorhaben, die wir im Vertrauen in deine Hand legen.

In deiner Liebe entdecken wir die Welt neu,

in Christus,

unserem Herrn.

Amen.

Segensgebet

Gott,

dem Vater, gehört die Erde und was sie erfüllt.

Jesus Christus,

Gottes Sohn, ruft uns als Arbeiter in seinen Weinberg.

Gott der Heilige Geist

stärkt uns, die befreiende Kraft des Evangeliums weiterzusagen.

Dieser dreifaltige Gott segne uns:

Der Vater,

der Sohn

und der Heilige Geist.

Amen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Wolfgang Traunmüller

Kyrie, Schlussgebet u. Segensbitte: predigtforum.com | **Tagesgebet:** Sonntagsbibel

Titelbild: Foto von Juli Kosolapova auf unsplash.com

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net